

Sicherheit: Viele Muslime in der Region haben nach dem Anschlag in Hanau und anderen rassistischen Übergriffen und Drohungen ein mülmiges Gefühl

Einfach nur friedlich zusammenleben

Wie sicher fühlen sich Muslime in der Region? Fordern sie mehr Schutz von der Polizei und eine offene Solidarität der Mitbürger? Das wollten die FN wissen.

Von Heike von Brandenstein

Wertheim/Lauda. Der Anschlag von Hanau war nur die Spitze des Eisbergs. Rassistisch motivierte Taten nehmen in Deutschland zu, Hassbotschaften verbreiten sich via Internet in Windeseile. Viele sprechen sich gegen solche Äußerungen und Taten aus: Politiker, Künstler, Kirchen, Schulen und Vereine.

Solidaritätskundgebung

In Wertheim findet am 26. Februar um 17 Uhr auf dem Wertheimer Marktplatz eine Solidaritätskundgebung statt. Der Oberbürgermeister wird ebenso sprechen wie Vertreter von Kirchen und dem türkisch-islamischen Verein. Das Aktionsbündnis hat sich am vergangenen Wochenende als Reaktion auf die Hanauer Bluttat gebildet.

Gülcecin Turan, Vorsitzender des türkisch-islamischen Vereins Wertheim, weiß, dass die Mitglieder der Gemeinde Befürchtungen vor Über- oder Angriffen haben. Vor allem der Freitag als Hauptgebetsstag lasse Angst aufkommen. „Wir möchten, dass die Polizei die Moschee ab und zu überwacht. Mehr wollen wir nicht“, so der Vorsitzende.

Er findet es unendlich traurig, dass Hass und Fremdenfeindlichkeit derart aufkommen. „Unsere Kinder sind alle Deutsche“, sagt er. „Wir müssen sie schützen.“ Für ihn ist es egal, wer Terror verbreitet, ob der politisch links oder rechts motiviert ist: Terror ist Terror. „Wir wollen Frieden“, sagt er.

Gülcecin Turan beklagt, dass es gerade in den sozialen Medien massive Hetze gebe. Er hofft, dass die Leute, die so etwas verbreiten, geschnappt werden. Für den 27. Februar sei ein Gespräch mit der Polizei vereinbart worden, informiert er.

„Die Angst ist da“, bekennt Önder Turan, Mitglied im Vorstand des is-



Gespräche zwischen Verantwortlichen der Polizei und den türkisch-islamischen Gemeinden in Lauda und Wertheim wird es geben. Auch zu Zeiten des Freitagsgebets zeigen die Ordnungshüter künftig häufiger Präsenz als zuvor. BILD: DPA

lamisch-türkischen Vereins Lauda. Schließlich sei der Anschlag in Hanau nicht der erste gewesen und werde wohl leider auch nicht der letzte sein. Er verweist auf die Schüsse in Stuttgart und die Schussgeräusche samt Patronenfund in der Heilbronner Innenstadt am Wochenende. In Heilbronn geschah das am Haus der Familie Atasoy. Abdurrahman Atasoy, Generalsekretär im DITIB-Bundesverband, kam zu diesem Zeitpunkt in Heilbronn an, weil er seine Schwester besuchen wollte.

„Das ist krank, das kamnte man früher nur aus dem Fernsehen“, sagt Önder Turan. Er betont, dass rund 50 Prozent der Laudaer Vereins- und Gemeindeglieder Deutsche seien, 90 Prozent arbeiteten und Steuern zahlten. „Ich bin Deutscher, meine Frau und meine Kinder sind in Deutschland geboren“, so Önder Turan.

„Unsere Kinder sind alle Deutsche. Wir müssen sie schützen.“

GÜLCECIN TURAN

ern zahlten. „Ich bin Deutscher, meine Frau und meine Kinder sind in Deutschland geboren“, so Önder Turan.

Solidarität habe die Laudaer Gemeinde bislang nicht erfahren, informiert er. „Unser Bürgermeister hat sich überhaupt nicht gekümmert“, zieht er den Vergleich zu Wertheim. Er betont, dass die Moschee für alle offen sei und auch Deutsche sowie viele Syrer zum Kaffeetrinken vorbeikämen. Önder Turan: „Wir machen keine Unterschiede.“

Ständiger Schutz nicht möglich
Carsten Diemer, stellvertretender Leiter der Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit beim Polizeipräsidium

Heilbronn, informierte, dass Sensibilisierungsgespräche zwischen Ansprechpartnern der Polizei und Vertretern der islamisch-türkischen Gemeinden angesetzt seien. Am vergangenen Freitag habe es zudem Präsenzstreifen vor den Moscheen gegeben. Auf die Frage, ob ein ständiger Schutz der Moscheen vorgesehen sei, meint er: „Das ist nicht geplant, nicht möglich und auch nicht zielführend.“ Die Polizei wisse, dass die Leute mit dieser Aussage nicht ganz zufrieden seien. Carsten Diemer sagte aber zu: „Wir sind so gut, wie es geht, da.“

Angebliche Waffenfunde:
Staatsanwaltschaft bestätigt

Thomas Maertens angezeigt

Von Klaus T. Mende

Lauda-Königshofen. Im Nachgang einer öffentlichen Auseinandersetzung um einen rund 230 000 Euro teuren Security-Einsatz in den Asylunterkünften in Lauda und Königshofen Mitte März vergangenen Jahres (die FN berichteten) war seinerzeit Bürgermeister Thomas Maertens in die Offensive gegangen.

Im Rahmen eines Pressegesprächs mit unserer Zeitung hatte der Verwaltungschef ein ganzes Arsenal an verschiedenen Hieb-, Stich- und Schusswaffen präsentiert, die angeblich in den beiden Unterkünften gefunden und sichergestellt worden seien.

Gemeinderat hat Zweifel

Dies war frühzeitig von Teilen des Gemeinderats angezweifelt worden. Schon damals war die Forderung aufgekommen, dass das Ordnungsamt und Bürgermeister Thomas Maertens beweisen sollten, dass dem so sei. Bis auf den heutigen Tag ist der Verwaltungschef dem nicht nachgekommen.

In dieser Angelegenheit ist dieser Tage eine anonyme Strafanzeige gegen Lauda-Königshofens Bürgermeister Thomas Maertens bei der Staatsanwaltschaft Mosbach eingegangen. Dies bestätigte Pressesprecher Oberstaatsanwalt Florian Sommer am Montag gegenüber den Fränkischen Nachrichten. Näheres könne er zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht dazu sagen, die Anzeige dürfte „sehr frisch“ sein, sie sei noch nicht erfasst.

Weitere Vorwürfe

Bereits im vergangenen Jahr seien im Zusammenhang mit dem angeblichen Waffenfund in den Asylunterkünften drei Anzeigen bei der Mosbacher Justizbehörde eingegangen, teil Florian Sommer weiter mit – zwei wegen Untreue, eine wegen Verstoßes gegen das Waffengesetz.

Seinerzeit seien die Ermittlungen allerdings „mangels Anhaltspunkten“ im Sande verlaufen, do der Oberstaatsanwalt.

„Schlackohren“: Prall gefülltes Programm bei der Kinderprunksitzung am Dienstagnachmittag

Narren-Nachwuchs tanzt, feiert und lacht

Von Andrea Rudolf

Assamstadt. Nach der Kinderprunksitzung am Faschnachtsdienstag wurde wieder auf Neue klar: Um die Zukunft der „Schlackohren“-Fasnacht muss man sich keine Sorgen machen. In der voll besetzten Asmundhalle herrschte Faschnachtsgaudi pur – es wurde getanzt, gefeiert und gelacht.

Über 160 Kinder

Unter der Leitung des Präsidentenpaares Florin Naber und Jonah Zeitler waren mehr als 160 Kinder bei verschiedenen Programmnummern

aktiv beteiligt. Souverän und gekonnt witzig moderierten die beiden Nachwuchstalente die „Schlackohrhäuser“ Kinderprunksitzung.

Sie haben ihre Aufgabe wieder mit Bravour bestanden und die „Schlackohren“ können stolz auf die beiden sein. Das Kinderprinzenpaar mit Ihrer Lieblichkeit Prinzessin Emma (Geißler) I. und Tollität Prinz Lean (Hügel) I. zogen mit ihrem Hofstaat ein und begrüßten gewohnt locker ihr närrisches Völkchen.

Alles vertreten

Ob als Schneemänner und Eisköniginnen, Papageien, Bankräuber,

Afrikanerinnen, Boxer oder als Schlackohrn im Europameisterschaftsfeber, die Assamstadter „Forschenacht“ erlebte wieder einen weiteren Höhepunkt.

Ganz stolz kann man dabei auf die Kleinsten sein, die mit drei bzw. vier Jahren das erste Mal im Rampenlicht standen und ihr Können auf „Theo, Theo, wir sind fir“ unter Beweis stellten dürfen.

Sketch präsentiert

Mit einem Sketch zum Thema „Mädchen gegen Jungs“ überraschte das neue Duo Mila und Marie: ganz selbstbewusst, cool und lässig-

kein Wunder, sind sie doch die Töchter der Faschnachtspräsidenten Heiko Wächter und Wolfram Zeitler.

Aschermittwoch ist Schluss

Dann leerte sich die Asmundhalle schnell, denn in Assamstadt ist erst am Aschermittwoch Schluss.

Auch die Kinder hatten es ausgesprochen eilig in die Ortsmitte zu kommen, wo es mit dem ältesten Brauch weiter ging: mit dem Schlappsautreiben, was historisch gesehen zurückgeht auf das Winteraustreiben. Für viele ist diese Straßenfasnacht ein Highlight der besonderen Art.



Die Geehrten (von links): Chorleiter Ernst Preininger, Andreas Jöchner, Matthias Freund (25 Jahre), Günter Krieger (MGV Elpersheim), Kurt Walter (50 Jahre), Friedemann Freund (50 Jahre) und Gerhard Benz (60 Jahre) BILD: MGV

Versammlung: Männergesangverein zog Bilanz

„Wie ein Fluss ohne Wasser“

Archshofen. Der Auftritt bei der Bundesgartenschau war der absolute Höhepunkt 2019, zog der Vorsitzende des Männergesangvereins (MGV) Andreas Jöchner bei der Generalversammlung Bilanz.

„Ein Dorf ohne Chor ist wie ein Fluss ohne Wasser“. Mit diesem Zitat freute sich Chorleiter Ernst Preininger darüber, dass auch nach 154 Jahren der MGV noch bestehe. Modernere Organisationsformen wie Projektchöre litten jedoch ebenso wie die alten Vereine unter Teilnehmerrückgang. Der Ehrenvorsitzende des MGV Gerhard Benz wurde für sein außerordentliches Engagement von 60 Jahren für den Verein geehrt. Jens Weidenmüller, der Vorsitzende des MGV Niederrimbach, stellte fest, dass die Chorgemeinschaft zwar aus drei organisatorisch und finanziell selbstständigen Vereinen bestehe, aber als singender Verein eine Einheit darstelle – nach innen und nach außen. hoka



Mit einem Sketch zum Thema „Mädchen gegen Jungs“ überraschte das neue Duo Mila und Marie.



Die Kids in der Asmundhalle bekamen ein buntes Programm geboten, bei dem es auch akrobatische Einlagen gab. BILDER: TORSTEN GEISLER